

Nebst Gratis-Beilage „Die Neue Welt.“

Einigen werden für die schiefgefallene Bettstelle mit 18 Mq. Dorothea, Kirsche, Segn. Stollensstraße 10
Bettstamen aber dem Reaktionsstrich werden nicht angenommen. Größere Einzeigen für die jeweils mit
Nummer werden am Tage vorher, meistens bis spätemals Morgens 10 Uhr abgeben.
Haupt-Exposition: Rietze Alsbach 10. Alsbach. — Hilfs-Exposition:
Dorothea.

13. Zabrg.

(Fortf. folgt.)

Aus dem Reichstag.

g. Berlin, 16. März.

Auch heute arbeitete der Reichstag sehr rasch; der Auslieferungsvortrag mit Holland war in einer knappen Viertelstunde erledigt. Da er die Auslieferung wegen sogenannter politischer Verbrechen ausdrücklich ausschließt, lag auch für andere Partei kein Grund vor, ihm zu widersprechen. Nur Stahlhagen rügte, daß bei Widerstand oder tödlichem Angriff der Schiffsbesatzung gegen den Kapitän die Auslieferung erfolgen soll. Der Vortrag hält sich so sehr im Rahmen der bestehenden Auslieferungsvorträge, daß eine Kommissionsberatung nicht erst beliebt und der Entwurf sofort in zweiter Lesung angenommen wurde. Die Debatte über das Auswanderungsgesetz, das den zweiten Punkt der Tagesordnung bildet, nahm etwas mehr Zeit in Anspruch. Für den Entwurf treten besonders warm die Abgg. Dr. v. Hesse und Förster ein. Herr Hesse bemerkt die Gelegenheit, für seinen allseitigen Verband Kellams zu machen, dessen Spitze sich bekanntlich gegen die Kammerverordneten Engländer richtet. Ihm geht das vorliegende Auswanderungsgesetz zwar nicht weit genug, weil er die Förderung seiner kolonialen Pläne darin vermisse, aber er begrüßt die Vorlage doch als Beginn zielbewusster Auswanderungspolitik. Herr Förster schlug eine längere in dieselbe Reihe. Das Problem, dem beide Herren nachgehen, besteht darin, die ausgewanderten Deutschen der Nation zu erhalten. Zu ihm vernehmen sie es nicht; wir wissen ein Mittel: wenn Deutschland allen andern Völkern auf der Bahn freizügiger und sozialer Entwicklung voranschreitet, dann wird der deutsche Proletariat in der Fremde gern eingebunden bleiben, daß er ein Deutscher ist. Durch die Bewilligung neuer Patente und Erzeugnisse aber ist das Nationalgefühl nicht zu heben. Bekämpft wurde die Vorlage von dem Abg. Barth, der sich aus mannigfachen Gründen gegen die darin vorgesehene Konfessionierung der Auswanderungsagenten und Reiseleiter erklärte, ein Standpunkt, den auch der Abg. Freese theilte. Centrum und Konfessionäre erklärten sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden; ein Redner unserer Partei wird erst bei der zweiten Lesung das Wort ergreifen. Morgen unternimmt die Reiche ihren schon lange angekündigten Sturm gegen die Schiffsbesatzung.

Deutscher Reichstag.

g. Berlin, 16. März.

192. Sitzung. Nachmittags 2 Uhr.
Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung.
Am Bundesratspräsidenten, Kommissar, v. Marschall. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Auslieferungsvortrages zwischen dem deutschen Reich und den Niederlanden.
Abg. Stahlhagen (Lr.): Der Vertrag bewegt sich ganz in den Bahnen der bisherigen Auslieferungsvorträge, ich beantrage, ihn gleich in erster und zweiter Lesung anzunehmen, da sich eine Kommissionsberatung durchaus erübrigt.
Abg. v. Marquardien (natl.) schließt sich dem Korredner an, ebenso Abg. v. Wucher (konf.). Die Diskussion wird geschlossen.
Das Haus tritt in die zweite Beratung ein. In der Spezialberatung erklärt bei Artikel 1.
Abg. Stahlhagen (Lr.): Der jetzt bestehende Vertrag ist besser als der vorliegende. Redner bemängelt insbesondere, daß bei Widerstand oder tödlichem Angriff der Schiffsbesatzung gegen den Kapitän der Auslieferung erfolgen soll. Einem anderen Vorgesetzten die Auslieferung erfolgen soll. Das Wort wird nicht weiter gewünscht. Der Sekretär tritt in zweiter Lesung angenommen.
Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Die erste Beratung eines Gesetzentwurfs über das Auswanderungsgesetz.
Direktor im Auswärtigen Amt Reichardt verweist auf die ausführliche Begründung, die dem Entwurf beigefügt sei. Der 1892 dem Reichstage vorgelegte Entwurf, der nicht zur Beratung gelangt sei, habe dem vorliegenden Entwurf zum Ruhezuge, doch seien die Wünsche, die damals in der Öffentlichkeit laut geworden, berücksichtigt worden. Der Entwurf von 1892 habe sich wieder an den Gesetzentwurf angelehnt, den der Abg. Rapp schon 1878 vorgelegt habe; auch sei das 1887 von Hamburg erlassene Auswanderungsgesetz dabei berücksichtigt worden. Die Ziele der Auswanderung lassen sich nicht durch Paragraphen bestimmen; der Entwurf beschränkt sich vielmehr darauf, die Bestimmungen über die Konfessionen und die Staatsangehörigkeit klarer zu fassen und eine Centralstelle für die Berichte der Auswanderungsagenten zu schaffen. Eine nennenswerte Auswanderung nach unseren Kolonien dürfte auch der größte Kolonialentwurf in naher Zukunft nicht erwarten. Der Entwurf erhebt nicht den Anspruch, unabweislich und unübersehbar zu sein. Die Regierung sei zu treuer Mitarbeit in einer Kommission erbötig.
Abg. Dr. v. Hesse (natl.) beantragt Kommissionsberatung. Der Entwurf entsprache wenigstens den denkbaren allseitigen und kolonialpolitischen Wünschen; er löse für Erhaltung des Deutschthums der Auswanderer und befürchte die Auswanderung nach den Kolonien nicht; er bedürfe aber späterer Ergänzung durch ein Gesetz über die Erhaltung der Reichsangehörigkeit, durch ein Gesetz über die Einbürgerung der Beschäftigten im Ausland und durch ein Einwanderungsgesetz.
Abg. Dr. v. Hesse (Lr.) ist für Beratung in der Kommission, für die er sich Einzelheiten vorbehält.
Abg. Dr. v. Wucher (konf.) erwartet gleichfalls Beratung einzelner Mängel in der Kommission und begrüßt besonders die Regelung der kolonialen Auswanderung.
Abg. Freese (frei, Bgg.) ist gegen allzu harte Bevormundung und gegen zu weit gehende polizeiliche Bevormundung der Reichsbehörden; die Freiheit der Auswanderung müsse gewährleistet bleiben und konfessionelle Auswanderungsuntersuchungen dürften nicht geschädigt werden, sobald die Konfession, unter bestimmten Voraussetzungen, ertheilt sei.
Abg. Dr. Barth (frei, Bgg.): Die Vorlage wolle die Auswanderung lenken und leiten, und gerade das sei zu vermeiden. Am Auswanderungsgesetz könnten die Auswanderer vom Reich doch nicht getrennt werden und die Regierung wolle keine Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Die Vorlage gebe die Konfessionen, die Doppelbürgerschaften, die Agenten der beschriebenen Völker preis und schaffe ein Monopol für deutsche Schiffsgesellschaften gegen das Ausland. Das sei eine Politik der Engländer.
Abg. Dr. Freese (natl.) begrüßt den Entwurf mit Freuden. Mit der Ertheilung der diskretionären Befugnisse an den Reichsfiskus sei er einverstanden. Der höchste Reichsbeamte würde seinen Entschluß erst treffen, wenn er sich genügend unterrichtet habe. Nur darum handle es sich, was dem deutschen Volke frucht, nicht um die Interessen in aller Welt.

Direktor im Ausw. Amt Reichardt wird auf die Einwände gegen den Entwurf in der Kommission eingehen. Von Ausschließung des Auslandes und einem Monopol der großen Reedereien sei keine Rede. Darauf geht die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.
Um 5 Uhr vertast sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Antrag v. Kardorff über die Schiffsbesatzung, Antrag Bruns Kreutzer auf Ergründung der Beleidigungsparagraphen des Strafgesetzbuchs.)

Deutschland.

* Berlin, 16. März. Keine Reichstagsauslösung. Der häufig zu offizien Mittheilungen benutzte Hamb. Kor. läßt sich aus Berlin schreiben: Im Zusammenhang mit den letzten parlamentarischen Vorgängen, welche sich an die Überreichung des Reichstages durch die Marine-Delegation des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts reihen, ist auch die Frage mehrfach aufgeworfen, ob es den leitenden Kreisen der Reichsverwaltung eventuell rathsam erscheinen dürfte, zu einer Auflösung des Reichstages zu schreiten. Dazu wird uns aus gut unterrichteten kreisförmigen Kreisen geschrieben, daß die verantwortlichen Stellen im Reich allerdings schon lange im Zweifel darüber sind, ob es nicht schließlich doch besser gewesen wäre, statt die längeren schaffjährigen Legislaturperioden, wie sie jetzt gesetzlich sind, einzuführen, es bei dem früheren Status (drei Jahre) zu belassen. Auf den Gedanken aber, von dem Reich die Auflösung des Reichstages im gegenwärtigen Augenblicke Gebrauch zu machen, ist man an seiner sich ihrer Verantwortlichkeit bewußten Stelle der Zeitung der Reichsregierung gekommen.
Sehr interessant ist das Eingeladene, daß sich die schaffjährigen Legislaturperioden nicht bewährt haben. Niemand hat sie empfindlicher bekämpft, als die sozialdemokratische Fraktion.

d. — Wägen das Junkerthum im Kraut sich an, heilig machte, gegen hohe Bezahlung die Sozialdemokratie durch ihre jänklichen Fiegel, genannt Dreifüßler, todschlagen zu lassen, manifestiert ein Nationalist ein solches geistige Verfallung in der Bekämpfung des Unkrautes wie folgt:
„Wenn man auch das Sozialistengesetz als eine Periode des Wachstums der Sozialdemokratie bezeichne, so möchte er ihr doch eine neue Auflage dieses Gesetzes, aber mit Eigenlaub und Schwermuth.“
Der ehemalige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Zeit war es, der im Reichstagsklub diese Witzigkeit zum Besten gab.

— Wer den Duellmord verabscheut, ist unglücklich, Respektvoller zu sein. Das lehrte wieder einmal ein kleines Geschichtchen, welches sabbend die Blätter aus Ulm berichten:
In einem öffentlichen Lokal kam es zu einem Konflikt zwischen einem Respektvollen, der nebenbei Kaufmann ist, und einem Reisenden. Dem baidi geistreichen Respektvollen wurde nun von dem Ehrentath die Auflage gemacht, sich mit seinem Gegner, der für faktisch-sachlich erkannt wurde, zu schlagen, und zwar sollte ein Pistolenduell stattfinden. Der Respektvolle, der Familienvater ist, zog es aber vor, die Hilfe des Rechts in Anspruch zu nehmen. „Damit — so wird hinzugefügt — ist der Kaufmann Respektvoller gewesen.“

d. — Zur Reichstags Kandidatur v. Schellen-dorff, des früheren Kriegsministers, schreiben die Reichsbürgerlichen Blätter: „Das Mittel der Kriegsangst ist nachgerade verbraucht; und mit Hülfe begeisterter Witz war keine konservativen Wahlen bei uns machen können.“ — Nicht einmal mehr in Reichsbürgern!
— Die Mittheilung, daß das Entlassungsgesetz des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts, Admiral Hollmann, dem Kaiser abgelehnt worden sei, ist der „Nat. Ztg.“ zufolge unrichtig; es sei noch keine Entscheidung erfolgt, und es sei wahrscheinlich, daß vor der Beschlußfassung des Reichstages über die Anträge der Budgetkommission auch keine Entscheidung erfolgen wird. Das genannte Blatt glaubt allem Grund zu haben, die durch die Beschlässe der Kommission geschaffene politische Lage nach wie vor für eine ernste zu halten; die neueste „Belastungssprobe“ sei für die Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammenstellung vielleicht zu stark.

d. — Flotten-Details. Was die Reichsbürgerliche und sonstige verwandte Zeitungsblätter in bezug auf den von Berlin offiziell getheilten Flottenbewilligungsentwurf leidet, grenzt an Erschütterung. Galtz erklärt diese Zeitungsschreie in den Reihen, die ihre Flotten und eine Normalresolution in der Folge fragen, womit sie die Städte unsicher machen. Gegenwärtig ist es ein Kapitänleutnant A. D. Meyer, welcher in Schiedsamt die Flottenbewilligung der Flottenbewilligung zu weihen sucht. Nachdem er in einer Anzahl von Worten den „gegenwärtigen Zustand der deutschen Kriegsmarine“ als „bejammernswerth“ hingestellt hat, hat seine Normalresolution folgenden Wortlaut:
„Eine jährliche Versammlung rekrutirender Männer aller Stände (I) begrüßt nach einem überaus dem Vortrag (II) über die Unzulänglichkeit der deutschen Marine es freudig, daß die verschiedenen Regierungen die Mittel zur entsprechenden Ausgestaltung der Flotte dem Reichstage vorlegen und hoffen und wünschen, daß unsere Volkserziehung sie vollständig und radikal bewilligen werde.“

Die schiffbaren Reichsflotte werden jetzt das ganze Reich überflutet.
* Aus Bismarcks. Im Einigartiger Beobachter lang man lesen: „Was sind das für Kapläne im deutschen Reich, wenn ein Staatssekretär wie eine Bombe mitten in eine Kommission herbeigeklopft kommt und mit Faustschlägen auf den Tisch bläse anstarrt und vortritt, von denen in der Reichsregierung niemand etwas weiß, die auch den Bundesgesetzgebung vollständig fremd sind? Was ist das für eine Regierungspolitik am Ende des 19. Jahrhunderts, wenn ein solcher Aufwärt für denjenigen, der ihn unternommen, ganz ungestraft hinget? Wo sind hier die konstitutionellen Formen, wie die Bundespräsidenten Rechte gewährt, wenn über die Köpfe der verantwortlichen Minister hinweg und ohne den Bundesrath zu fragen, Forderungen, die mit ihren Konsequenzen 500 Millionen aufmachen, mit solcher apodiktischer Zustimmung und Aufsicht in die Verhandlung der parlamentarischen Körperschaften ohne jegliche Vorbereitung hineingeworfen werden?“

parlamentarischen Körperschaften ohne jegliche Vorbereitung hineingeworfen werden?“
* München, 13. März. Das Schöffengericht hatte kürzlich den Reaktor des Schiedsamtigen Posten, Gen. Fuchs, wegen großen Unfalls zum Straf-Magnum von sechs Wochen Haft verurtheilt, weil das Blatt ein Schiedsamt brachte, in dem die Enthaltungen Bismarcks über den deutsch-russischen Geheimvertrag leitend waren. Der Richter hatte die Beurteilung aus „monarchischen und politischen Rücksichten“ begründet und ausgeprochen, das Schiedsamt sei eine Verletzung der „Verordnung gegen Bismarck“. Auf Berufung des Verurtheilten hob heute das Landgericht das Urteil auf und sprach eine Geldstrafe von 150 M. aus. Der Staatsanwalt war für die Aufrechterhaltung des ersten Urtheils eingetreten.

Wie uns ein Telegramm des General-Bureau meldet, ist gestern unser Genosse Schünke, Reichstagsabgeordneter für Adnigsberg, gestorben.

Holland.

* Eine allgemeine Versammlung des „Comités voor Staatspensionneering van Werklieden“ fand vorige Woche in Utrecht statt, in welcher 163 holländische Fachvereine durch Delegierte vertreten waren. Man einigte sich über die Grundzüge zu einem Jubiläum und Alters-Versicherungsgesetz und sprach sich dabei prinzipiell gegen jede Beitragspflicht des Arbeiters selbst aus. Als das für die Fälligkeit der Pension erforderliche Alter nahm die Majorität das 55. Lebensjahr an. Das Einkommen des Pensionärs betragen soll 1000 Gulden nicht überschreiten dürfen. Zur Zeit des Zusammentritts der neuen Kammern soll eine große allgemeine Versammlung zu Gunsten einer staatlichen Versicherungsgehung abgehalten werden.

Italien.

* Rom, 13. März. Die sozialistische Parteileitung hat ihren Wahlauftrag veröffentlicht. Er ist kurz, klar und herausfordernd. Der Plan ist, die holländische Stimmmacht zu Gunsten der „gebildeten und beschriebenen Gemeindeglieder“ einzuführen, wird mit Recht als ein reaktionärer Anschlag der herrschenden Klasse auf das allgemeine Stimmrecht und die Rechte der Proletariate bezeichnet und scharf gequalt. Die Parteileitung erklärt, daß sie den Handstuch aufnehme und daß die Sozialisten für die politische Gleichheit in die Schranken treten werden, in deren Namen die bürgerliche Revolution erfolgt ist, weil sie das 1. des Bürgergesetzes vermeiden sehen wollen. Der Aufruf betont, daß das ideale Enghiel der sozialistischen Partei: der Gemeindeglieder der Arbeitsmittel und die gesellschaftliche Organisation der Produktion, nicht durch ordnungsgemäße Erhebungen einkräftiger und durch ein Elendestellen verführter Volksmassen zu errögen sei. Der Weg sei vielmehr die Organisation und die Gewinnung der staatlichen Gewalt durch das Proletariat mittels der Stimmittel.

Folgende Forderungen wurden aufgestellt:
Fort aus Afrika und fort mit dem Militarismus! Behauptung der verfassungsmäßigen Freiheiten; allgemeines gleiches und direktes Wahlrecht für die Vollbürger beiderlei Geschlechts; wirkliche Volkssouveränität auch in internationalen Dingen; allgemeine und steigende Besteuerung der Besitzenden; allgemeiner Unterricht, Schutz der arbeitenden Frauen und Kinder, Unfallversicherung, Renten- und Altersversicherung für die Arbeiter. — „Vormärts an die Arnen im Namen des Sozialismus“, schließt der Aufruf, und er wendet sich ausdrücklich an die Fabrik- und Landarbeiter auch an die anderen vom Verfallenen in das Proletariat bedrohten Stände und an die von Liebe zur Gerechtigkeit und Gerechtigkeit befehlten Angehörigen der anderen Klassen.

Österreich-Ungarn.

* Gewählt wurden in Brunn der Gen. Hyses, und in Graz der Genosse Kessel. Damit ist die Mitgliederzahl der jüngsten sozialdemokratischen Parlamentsfraktion auf 14 gestiegen.

Die freieschönen Dieren.

* Mit der Ausführung der Zwangsmaßregeln gegen Griechenland durch die verbündeten Mächte kauft jetzt unmittelbar begonnen werden. Wie die Berliner „Post“ hört, besteht die Absicht dabei, „leise anfangend“, je nach Bedürfnis eine allmähliche Verschärfung einzutreten zu lassen, wenn nicht Griechenland, dem Ernste der Lage entsprechend, sich zwischen den Forderungen der Großmächte fügen.
* Wien, 16. März. Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Wien: Ein von der Kammer gestern angenommenes Gesetz mobilisiert das stehende Heer und gestattet der Regierung, die Reserve über 40 Tage bei der Fahne zu behalten, was ohne Kriegszustand sonst unmöglich wäre. Aus Kleinasien treffen zahlreiche Griechen ein, um am Feldzuge theilzunehmen. — Die Blätter melden von einem Einfall zweier Banden in Mazedonien.

* Randia, 17. März. Gestern fanden an verschiedenen Orten der Umgebung erbitterte Kämpfe statt, wobei bis zu 10000 Mann auf jeder Seite engagiert waren.

* Kiser, 17. März. Nach Berichten aus Canca begann gestern die Blockade mehrerer freieschönen Dänen.

Soziales

Arbeiterbewegung.

* Als Belohnung für Treue in der Arbeit! beabsichtigen, nach einer Theilung des „Konfessionsrats“, viele Theile der Konfessionsräthe, einen Fonds zu gründen, woraus Renteinnehmerinnen, welche lange Jahre in ein und derselben Werkstatt gearbeitet haben, unterstützt werden sollen. Dazu wird uns aus befreundeten Kreisen geschrieben: Die Konfessionsräthe müßten nur dahin streben, daß der Arbeiterinnen nicht fortwährend vom Lohn abgezogen wird. Mit Almosenspenden schaffte man keine geordneten Zustände. Im Ubrigen ist es höchst merkwürdig: Gegen die geringste sozialpolitische Verpflichtung sträubt man sich mit Händen und Füßen und dann flücht das Herz aus Fürsorge für die armen Arbeiterinnen wieder über.

Raistrich, diese Fürsorge macht Reklame und löst nicht viel.
* Offenbach, 16. März. Zur Schuhmachereibewegung in Oerrad meldet das „Offenbacher Abendblatt“, daß, nachdem die Verhandlungen der Fabrikkommissionen mit den Fabrikanten zu einem Arbeitergenügenden Resultat nicht geführt haben, die Lohnkommission das Gewerbeamt als Einigungsmittel anzuken wird. Die betreffenden Fabrikanten wollen nur den 10/11händigen Arbeitstag (einschließlich von je 1/4 Stunde Pause für Frühstück und Pöper) bewilligen, während die Arbeiter den Stundenlohn fordern; zur Erfüllung aller Forderungen wollen sich die Fabrikanten absolet nicht verstehen, insonderheit zu einer Lohnherabsetzung, am allerwenigsten zu einer solchen für alle Arbeiter.

* Wilhelmshaven, 16. März. Wegen Arbeitsmangel hat die kaiserliche Werft die Arbeitszeit der Kupferhämmer um zwei Stunden täglich vermindert.
* Nürnberg, 15. März. In einer Versammlung der Hülfs- und Einzelarbeiter machte der Referent die Mittheilung, daß eine auf Antrag der Arbeitnehmers-Kommission vorgenommene Probebestimmung, deren Ergebnis in Anwesenheit der Arbeitnehmer festgestellt wurde, ergeben hat, daß Vorräthe, durch das seither gebräuchliche Desinfektionsmittel, das Darghürden von Wasserbädern bis zu 105 Grad Celsius, so sehr geschädigt werden, daß sie nicht mehr verarbeitet werden können. Es sind nun noch zwei andere Desinfektionsmittel vorgeschlagen worden, mit denen weitere Versuche gemacht werden. Die Regierung schlug folgende Maßregeln vor: Verbot des Essens in der Fabrik, Verbesserung der Wasserleitungen, Anlegung leichter Unterleider und Verbot der Aufbewahrung von Kleidern in den Arbeitsräumen. Unabehagliche Sicherheit können diese Mittel natürlich nicht gewähren. In der Diskussion wurde die langsame Behandlung der Sache im Reichstagsauschuss kritisch und gewandt, daß bei den nächsten Desinfektionsversuchen auch Sachleute herangezogen werden. Es bleibt auch noch abzuwarten, welchen Erfolg das Desinfektionsmittel hat.

* Aus Schafte. Ein junger Angeler: Versammlungen, Aufzugsgrund — auf Schafte natürlich. In der roten Schänke in Döhl wurde eine gubelichte Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung aufgeführt, weil dem Überwachenden die Deine froren. Redakteur Freese aus Joidan hatte etwa 1 1/2 Stunde versetzt, als plötzlich der Schmiedemerkader Zugsang ausbrach und in die Versammlung rief: „Ich habe dem Vorstehenden vor einer Stunde gesagt, er solle einsteigen lassen; das ist nicht geschehen; deshalb erkläre ich die Versammlung für aufgelöst!“ Wir mögen — schreibt man uns — die Temperatur, es waren 13 Grad Celsius. Da das sonst so blühende Schafte-Bereits- und Versammlungsgesetz keine Zustimmung enthielt, wie hoch die Temperatur im Versammlungstokal sein muß — zweifelsohne eine „dauerhafte Schafte“, — so wird gegen die Auflösung natürlich Beschwerde geführt.

Düsseldorf, 16. März.

Der Provinzial-Landtag

beschäftigte sich mit der Provinzial-Blindenanstalt in Dören. Die Arbeiterabteilung ist in dieser Anstalt aufgelöst und die Hülfslinge derselben sind der Rheinischen Blindenvereins in Köln übergeben worden — auf die Arbeitstrakt der mit Blindheit Gehlragenen muß ja noch verwerthet werden. Sehr umfangreich ist der Etat der Anstalt Braumeller, die nach Herrn Dr. Klein keine Sommerfrische aber nach dem Referenten, Herrn Bacher (Malmeh) eine Ruferanstalt erster Güte ist. Die im Jahre 1884 aufgestellte und genutzte Hausordnung der genannten Braumeller-Anstalt hat sich „an der Hand gemachter Erfahrungen“ in vielfacher Beziehung als der Veränderung bedürftig und besonders in den die Disziplinirung der Hülfslinge betreffenden Bestimmungen als unzureichend erwiesen. (Und doch eine Ruferanstalt! Red.) Der Landtag soll demnach eine neue Anstalt beschlossene Hausordnung aufstellen. Der Direktor ist darnach allein derjenige, welchem „die Macht und Gewalt gegeben ist. Hülfsung und strenger Arrest ist gegen Korrigenden unter achtzehn Jahren nicht zulässig. Wenn mehr als vier Wochen Mittel oder mehr als 14 Tage Hülfsung und strenger Arrest „verordnet“ werden sollen, hat der Landesdirektor und ein Arzt mitzusprechen. Einstimmig war der Landtag für die humane Hausordnung der genannten Ruferanstalt und beschloß sich dann mit der Anstalt, Hummeranstalt in Köln. Für die Erbauung einer Blindenanstalt in Rautied hat der vorige Landtag 300000 M. bewilligt. Man hat eingesehen, daß es zu wenig war und der Landtag bewilligte noch 101000 M. dazu. Dann gab es eine große agrarische Debatte. Die Agrarier hier im Westen werfen den Agrarier Ostbairern den Heidehühnerhahn hin, da die Reich der armen — reichen Grundbesitzer immer größere Dimensionen annimmt. Die Staatsregierung müsse dem endlich ein Ende machen. Die Staatsregierung solle, so verlangt der Landtag, darauf bedacht werden, genannte „Reich“ nicht durch baarliche, künstliche Mittel zu vergrößern. Die Staatsregierung bei den Getreide- und Mäherprodukten werden am „schwerdichten“. Eine Kommission soll sich zunächst mit der Sache befassen und dann soll das Revolutionären weiter gehen. Wichtig Abgordnete wollen, daß in Bezug auf die Absperrung gegen das Ausland für Vieh und Viehprodukte noch vorhandene Läden, insbesondere gegen Dänemark und Holland ergötzt werden. Marquis von Hornsbrock sang hierbei das agrarische Ragelied: das Kindel müßte mehr geschützt und vertheidigt werden x. Als ging in die Hände einer Kommission.

Später befaßte sich der Landtag mit dem Provinzial-Randbagen. Bis jetzt sind insgesamt 9,573,500 M. Darlehen dafür bewilligt worden. Aber es wurden allorten so viele Rindbagen geant, daß die Rheinprovinz noch viele Millionen Darlehen mehr bedürftig bewilligen mußte. — Mit der Frage der Einquartierungslast hat der Landtag schon mehrmals sich beschäftigt müssen. Aber der Landtag — so sagte er — kann nicht dagegen „vorläufig“ machen, während Herr Oberpräsident Reiche betonte, sich wie bisher, bemühen zu wollen, auf dem Gebiete des Einquartierungsweisers Erleichterungen zu schaffen. Zum Schluß bewilligte der Landtag mehrere Tausende zur Erhaltung von Kunst-

und Baudenkmälern, so zum Beispiel des Reichs in Düsseldorf 2000 M.

Jahr

* Eisenfeld, 17. März. Versammlung. Die gewählte 3 Ständen vorordentliches in unserem Adm zum allergrößten Theile raufung des Rauftrags zur des Antrags des Sozialisten auf Aufhebung der Vorh gehalten. Vorher machte Mittheilung, daß Herr von Stahl ein Gehalt von 3 mit der Bestimmung, daß der jeder Jahres stamm der Schöler 1. Klasse an Tag bereitet werde. Da durch religiöse oder politische flucht werden, doch darf „paritätische“ Tenenz haben bürger sollte natürlich unser Daran wurde die Eisen fassen zum Rauben der Eisen berg der Firma F. Wagemann deren Rindbagerforderung übertragen. Die höchste ist Markt.

Dann wurde zur V Polizeiverordnungsvorlage vorigen Sitzung zur näheren richte zurückgestellt worden sollen für die Augenärzt bestimmten gelten als war bähigenden, daß an mehr Lust und Recht für werden soll, auch dahin wie die in der Stadt erreicht war eine ganze Anzahl einen verlangten eine weitere auf die Innenstädte auf befürwortet aus dem nördlich daß diese Grenze weiter h Unter den Stadtrathen wahres Bistummen am mobil man sich aber erworfen konnte, als wo fließt des diegepriesen das Privat-Interesse in Betracht komme. Weder sich die Herren sehr die Hauptstraße zu dem schlagen sei, dagegen fand Redigierstraße und die Uellen liche in die Innenzone einzugar die Baumkommission ein — durch die Herren Bg, Mit Recht haben diese h mögner der Konfessionsre beseitigen Verlangen stellen und launisch werden Wante, denselben f hier machen, flüchtig werden. Gerade Reizgerstraße würden sich wälen. Der ultramontan Arbeiterfreundlichkeit dadurch beugung der Grenze einig Fabrikanlagen und her fucht ausbrach, daß barden ungerechter werden gemitw. Christenmeister genantw. Fabrikanlagen, sondern ger Arbeiterwohnungen handels larnen ferner nicht mehr bei Antrags betriebsl So deren Anträge abgelehnt: stöße wurde beschlaffen, daß fange mit 30 Meter Die Innenzone zählen soll. Ein die Dachschrägen, in denen Wohnstimmer zu verbieten, Erwägung überwiegen.

Der wiederholt jurad. Sozialdemokratischen Aufhebung der Vorh Lehnanhalten brachte falls eine längere sozialpoli Herr Bg trat in sehr glühender Weise für den baidi der vorgelagte Bericht auf die finanzielle Seite de sachen nicht entprieht. Der Zeit wiederholt das Baidi Arbeiterfreundlichkeit, sozialpoli sich hierbei in seinem wahd tion. Unter den fadenförm inthigten für Molegung politischen Gründen sei er der Reichen, d. h. die juth in die Volkshalle brauchen eine unentgeltliche Stellung die Herren Ober und Edl die Aufhebung der Vorh der Antrag mit ca. 1/2 Ra gegen wurde beschlaffen, daß fultueller der Oberrealsch Diern b. J. ab von 60 auf Schulgeld für auswärtige Sch halten und der höheren M 30 Mark zu erhöhen. W jurad.

Zur Vornahme von Kess Balbungen in der Schp Darstellung von Maßstäb Kellern von Volkskuten 5 fließt. Dem Comité für anstellung wurden zur Mark bewilligt. Wann un laute ihre Liebhaberinnen feld — Aus Anlaß der Annahme und Anbagerf am und bei den Stadi am Montag, den 22. Mär gschloß sein. Auch findet einmalige Befestigung der ftebungen im Stadt und — Der Entwurf des Eberfeld für das Jahr

[illegible]

Lokales.

Ebersfeld, 17. März. Stadtkörpersversammlung. Die gestrige öffentliche Sitzung welche volle 8 Stunden währte — etwas ganz außerordentliches in unserem städtischen Parlament — wurde von allerhöchsten Theile angefüllt durch die Veranlassung des Nachtrags zur Sozialpolizeiverordnung unter dem Antrage des Sozialdemokratischen Volksvereins auf Aufhebung der Vorschriften an den höheren Lehranstalten. Vorher machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß Herr und Frau Rudolf Baum der Stadt ein Geschenk von 30 000 Mark gemacht haben mit der Bestimmung, daß von den Zinsen am 22. März jedes Jahres fünfmaligen oder einem Theile der Schüler 1. Klasse an den Volksschulen ein jährlicher Tag bereitet werde. Die Auswahl der Schüler soll durch religiöse oder politische Gesinnung nicht bestimmt werden, doch darf das Vergütungen nur eine „patronale“ Tendenz haben. Einem solchen Wunsche dürfte wohl natürlich unser Stadtraß lauten Willkomm sein.

Darauf wurde die Forderung der inneren Treppenhäuser zum Neubau der Stadthalle aus dem Johannisberg der Firma H. Bagmann u. Sohn in Essen zu deren Umbauförderung den 7761 Mark ohne Debatte übertragen. Die höchste Forderung betrug 11 734 Mark.

Dann wurde zur Beratung der Baukommission Vorlage vorgetragen, welche in der vorigen Sitzung zur näheren Information der Stadtkörpersversammlung zurückgestellt worden war. Nach der Vorlesung sollen für die Außenbezirke der Stadt andere Bestimmungen gelten als für die Innenstadt, umwohingegen, daß auch hygienischen Rücksichten mehr Luft und Licht für die Bewohner geschaffen werden soll, auch dürfen die Häuser nicht die Höhe wie die in der Stadt errichten. Gegen die Vorlage war eine ganze Anzahl Proteste eingegangen; die einen verlangten eine weitere Einschränkung der Grenze auf die Innenstadt, die anderen, so besonders Grundbesitzer aus dem nördlichen Stadttheil, verlangten, daß diese Grenze weiter hinausgehoben werden solle. Unter den Stadträßen selbst entstand nun ein gewisses Wirrwirr, um das Wohl der Arbeiter, wobei man sich aber des Eindruckes nicht erwehren konnte, als mache man da „Halt!“ wo statt des diesbezüglichen allgemeinen Interesses das Privat-Interesse einflußreicher Häuser im Betracht komme. Bezüglich der Sondern einiger sich die Herren sehr bald dahingehend, daß die Hauptstraße zu dem Innbezirk der Stadt zugeschlagen sei, dagegen fand das Verlangen, auch die Reutigerstraße und die Ulfenbacherstraße bis ins Ueberrückliche in die Innenzone einzureihen — für letztere trat sogar die Baukommission ein — entschiedene Zurückweisung durch die Herren Bock, Schmiedel, Ewerdt u. a. Mit Recht hoben diese hervor, daß dann die Einwohner der Ronndorferstraße und des Hahnenbergs dasselbe Verlangen stellen und somit die ganze Rennerung lausisch werden könnte. Man sollte nicht wieder dieselben Fehler machen, wodurch früher schon gesündigt worden. Gerade in der Ulfenbacher- und Reutigerstraße würden sich die Arbeiterviertel entwickeln. Der ultramontane Stilling bekannte seine Arbeiterfreundlichkeit dadurch, daß er der zweiten Inanspruchnahme der Grenze eigensentrat mit Rücksicht auf Fabrikanlagen und ferner die wohl unbegründete Furcht aussprach, daß durch die Rennerung die Wohnungen theurer werden könnten. Ihm wurde vom Oberbürgermeister geantwortet, daß es sich nicht um Fabrikanlagen, sondern gerade um Verbesserung der Arbeiterwohnungen handle; man wolle diese Arbeiterkassen ferner nicht mehr dulden. Mit Annahme des Antrages betreffend Sondern, wurden alle anderen Anträge abgelehnt; bezüglich der Ulfenbacherstraße wurde beschlossen, daß dieselbe bis an die Reutigerstraße mit 30 Meter Tiefe rechts und links zur Innenzone zählen soll. Ein Vorschlag Dr. Rumpels, die Dachzimmer, in denen liegende Fenster sind, als Wohnzimmer zu verbieten, wird der Kommission zur Ermüdung überwiesen.

Der wiederholt zurückgestellte Antrag des Sozialdemokratischen Volksvereins auf Aufhebung der Vorschriften an den höheren Lehranstalten brachte, wie schon bemerkt, gleichfalls eine längere sozialpolitische Debatte mit sich. Herr Bock trat in sehr eingehender und wohlüberdachter Weise für den Antrag ein. Er erklärte, daß der vorgesehene Bericht der Kommission mit Bezug auf die finanzielle Seite der Frage einfach den Tatsachen nicht entspreche. Herr G. Blum, der in letzterer Zeit wiederholt das Bedürfnis in sich fühlte, als Arbeiterfreundliches, sozialpolitisches Mitglied zu wirken, schloß hierbei in seinem warmen Sinne — der Realität. Unter den sachverständigen Herren trat er entschieden für Ablehnung des Antrages ein. Aus hygienischen Gründen sei er dafür, daß die Kinder der Reichen, d. h. die zukünftigen Gymnasiasten nicht in die Volksschule draußten. Während Dr. Mangoldt eine unentschiedene Stellung einnimmt, sprechen sich die Herren Ewerdt und Stilling für, Friedrichs gegen die Aufhebung der Vorschriften aus. Darauf wird der Antrag mit ca. 2/3 Majorität abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, das Schulgeld für die Vorklassen der Oberrealschule und der Realschule von Herrn D. J. ab von 60 auf 80 Mk. zu erhöhen und das Schulgeld für auswärtige Schüler an den Knabenrealschulen und der höheren Mädchenschule gleichfalls um 30 Mark zu erhöhen. Wir kommen auf die Sache zurück.

Zur Vornahme von Aufführungen in den städtischen Gebäuden in der Gasse wurden 1575 Mk., zur Herstellung von Heizbehältern für Kohlen in den Kellern der Volksschulen 575 Mk. zur Verfügung gestellt. Dem Comité für die internationale Hundenausstellung wurden zur Freistellung der Kosten 3000 Mark bewilligt. Wann endlich wird man die Sportkollekte ihre Liebhaberinnen selbst bezahlen lassen?

— Aus Anlaß der Centenariesfeier werden die Annahmen und Ausgabenhalter beim Hauptpostamt und bei den Stadtpostanstalten hieselbst am Montag, den 22. März wie an Sonntagen geöffnet sein. Auch findet an diesem Tage nur eine einmalige Befehlzung der hier eingelegenen Postsendungen im Stadt- und Landbezirk statt.

— Der Entwurf des Hundehals-Erbs der Stadt Ebersfeld für das Jahr vom 1. April 1897 ist

*** Völsberg, 15. März.** Auf die für den Hamburger Hafenarbeiter-Rat von der Filiale Völsberg der deutschen Metallarbeiter-Verbandes herangezogene Sammelkassen sind folgende Gelder eingegangen: Durch H. Knauer 79,75 M., G. Böger 61,35 M., G. Raubschuß 10 M., W. Kuhlmann 44,95, 20,55, 15,—, 16,65, 14,50 M., L. Kämpfer 48,90 M., Scheide 19,30 M., Kämpfer 22,70 M., W. Stüttenberg 15,25, 32,20 M., D. Seeling 41,35, 17,60 M., Kreienhöfer a. Berg. 22,50 M., K. Röger, Heiligenhaus 5,— M. Summa: 487,55 M. Davon sind durch Vermittlung der Expedition der Freie Presse in drei Raten 177,55 M., an Schiffermann in Hamburg direkt in 6 Raten 310 Mark abgehandelt worden.

B. Knauer,
Kassirer.

Revidiert und richtig befunden:
Emil Reußner,
Johann Franzmann.

*** Düsseldorf, 16. März.** Der Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber war hier und hat im „Christlichen“ Arbeiterverein im Paulushaus eine Hyman auf das Centrum und ein vernünftiges Todesziel auf die Sozialdemokratie gefungen. Der berüchtigte Centrumsmann war so schlau, um ja nicht mit den Sozialdemokraten zusammenzutreffen, die Pforten des Paulushauses durch den Verein Jedem, der nicht Mitglied des Vereins war, verschließen zu lassen. So war er denn mit „seinen Leuten“ höchst alleinständig und schmeichele, nach selbstverständlicher Beweisaufnahme des Centrums, seine „Hausen Beweise“ in den festlich geschmückten Paulusaal; daß die Sozialdemokratie in Wirklichkeit, wovon neulich noch der Kaiser gesprochen, die „Pist“ sei, welche mit Stumpf und Stiel vom alleinigengehenden Centrum ausgerottet werden müsse und — — — — — bisseits — — — — — und würde.

Wirklich, sagte Herr Dr. Lieber, wenn auch mit anderen Worten, aber doch so: „Es ist von Anfang an mein politischer Waptspruch (also der des Centrums, R.d.) gewesen, wenn man mich fragt, wie sich es nun und wie wird es werden? so neige ich sehr stark zum Pessimismus, zur trübsten Anschauung der Dinge in der Gegenwart und Zukunft! — — — Das will sagen, ich der Führer des Centrums, Dr. Lieber, bin überzeugt, daß der Stand des Centrums „in der Gegenwart“ nichts taugt und daß er auch „in der Zukunft“ das Volk zu keiner Wohlfahrt fördern zu den größten Erblichkeitszeiten führen wird — — — — — aber, und nun kommt der Lieber'sche Verlänge einer: „wenn man mich aber fragt, was geschehen muß, dann bin ich der begeisterte Optimist, den Sie sich wünschen können — — — — — dann richtig (mit anderen Worten) auf dem Plan und habe auf meine Gegner ein, komme, was da kommen mag, ob's Sinn hat oder nicht, ob's Zweck hat oder nicht.“ Das ist der Centrumsmann in seiner wahren Größe, und wenn der obenrecht hinter verschlossenen Türen auf die Sozialdemokratie schimpft, so lassen wir ihn getrost schimpfen. Trübt er in einer öffentlichen Versammlung einmal auf und gewendet er und dort volle Redefreiheit, so wird jeder Arbeiter mit ihm fertig werden, Jeder, über am eigenen Leibe die „Segnungen“ erprobt, welche die Labor und Genossen den Arbeitern als Riesenlebensbrotquet beschert haben.

*** Düsseldorf, 15. März.** Wie Xintippus in der Vergeisterung heute in einem längeren „Dum Walsch“ überlieferten Artikel mittheilt, hat er sich heute Montag zur Verabfassung seiner wegen Majestätsbeleidigung erfolgten neunmonatlichen Gefängnisstrafe hinter die geschickten Gardinen Düsseldorf's begeben. Unter dem Pseudonym Xintippus veröffentlicht bekanntlich Herr Gottfried Stoffers seine Wochenplaudereien.

*** Preßhaber! Redakteur Klee von der „B. Ztg.“** wurde wegen Beleidigung des Vollzeitschreiners zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

*** Duisburg, 16. März.** In Folge einer Bodenentfaltung stürzte eine Maschine der städtischen Halenbahn um, wobei der Maschinenführer vollständig gerammt wurde, während sich der Heizer durch Hinabspringen noch rechtzeitig retten konnte.

*** Dortmund, 16. März.** Die Entscheidung über die Wiederaufnahme des Verfahrens im Essener Reineisprozeß dürfte im Laufe dieses Monats gefällt werden. Nach der Strafprozeßordnung hatten die Verurtheilten das Recht, sich über den Antrag zu äußern. Die Frist hierzu war am 14. d. M. abgelaufen.

*** Bielefeld, 15. März.** Eine Frau kaufte in einem Drogenladen flüchtiges Einiment (im Volksmund „fliegendes Element“ genannt). Statt ihr Kind damit einzusreiben, gab sie ihm dasselbe laut „B. Z.“ zum Ertränken, was den Tod des Kindes zur Folge hatte.

*** Wachen, 16. März.** Die Strafkammer verurtheilte gestern den Schuhmann Heinrich Böbel wegen Mißhandlungen bei Ausübung seines Dienstes zu zwei Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten war u. a. zur Last gelegt, daß er zwei angestrichene und schlafende Tagelöhner an den Beinen angefaßt, sie in den Rückenlage etwa 10 Meter durch eine Wassergrube geschleift und dort liegen gelassen habe. Ferner habe B. einen Schuhmacher in seiner Wohnung verhaftet und ihn auf dem Wege zur Wache und auf der Wache selbst durch Schloßen, Festhalten an der Gargel, Schläge ins Gesicht und Fußtritte in schwerer Weise mißhandelt. Bemerkenswerth dürfte die Thatsache erscheinen, daß B. schon während seiner militärischen Dienstzeit wegen Soldatenmißhandlung zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist. — Der Herr „Schuh“mann ist sehr gelind bedonnenkommen, wenn man sich vergegenwärtigt, wie schwer oft die geringste Mißhandlung gegen den Staatsgewalt von den Gerichten geahndet wird.

*** Hagen, 16. März.** Gestern Morgen wurde hier ein Erbsärbeiter (Polz) verhaftet, als er in einem Laden beschäfte, einen salzigen Handwerker (sein in Zahlung zu geben. Der Schrein war eine sogenannte „Wälze“ und als solcher auch leicht erkennbar.

*** Gesehlberg, 16. März.** Im Anschluß an die gestrige Ritzg. betr. die hiesigen Stadtverordnetenwahlen ist zu bemerken, daß in der 3. Wahlklasse auch zwei anderer Parteienkassen in die Wahl gekommen. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen für unsere Parteienbewegung, indem wir es bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen nur auf 40 Stimmen brachten. Diesmal wurden 110—120 Stimmen für unser Kandidaten abgegeben. Die alte Garde (unser

A dark, textured vertical strip, possibly a book binding or a piece of wood, running down the center of the page. The strip has a grainy, fibrous appearance with some lighter and darker variations in tone. It is positioned centrally, extending from the top to the bottom of the frame. The background on either side of the strip is a light, off-white color with a subtle, fine-grained texture.

Wegen Geschäfts-Verlegung Mitte ds. Mts. von Höhnstrasse 13/15 nach dem neuerbauten Geschäftshause Höhnstrasse 9/11

Ausverkauf sämtlicher Leder u. Artikel.

Reichhaltige Auswahl in **Sohlleder** erster Firmen, **Kalbleder**, **Kipse** etc. Ausserst billige Preise.

Durch die Buchhandlung dieser Zeitung ist zu beziehen:

März-Leitung 1897.

Preis 10 Pfg.

Außer zahlreichem Material aus den deutschen Revolutions-Jahren 1848 und 49 enthält die diesjährige Märzleitung ein prachtvolles Doppelbild von dem berühmten französischen Maler Delacroix:

„Die Freiheitsgöttin das Volk auf die Barrikaden führend“.

Die Anschaffung der März-Leitung wird jedem Leser unserer Zeitung empfohlen.

„Freie Volksbühne“ Elberfeld.

Sonntag den 21. März, Abends 5 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Strah, (Wilhelmshöhe):

Unterhaltungs-Abend

verbunden mit
Tanz-Kränzchen und Gratis-Verloosung (geschlossen)

Der Vorstand.

NB. Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Verband der Textilarbeiter u. Arbeiterinnen Filiale Elberfeld.

Samstag den 20. März, Abends 9 Uhr, auf der „Wilhelmshöhe“:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Aug. Neumann: „Die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart und was lernen und die selben“.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Karl Budde, Juwelier, am Wupperfelder Markt

empfiehlt bei bevorstehender Gelegenheit eine grosse Auswahl in

Konfirmations-Geschenken,

als: Brochen, Uhrketten u. Kettenmedaillons, Ringe, Chemisettknöpfe, Serviettenbänder, etc.

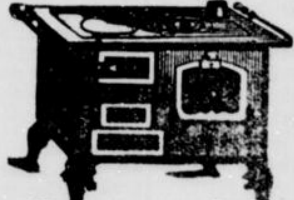
Ferner: Gold- und silb. Herren- und Damenuhren unter mehrjähriger Garantie.

Neubau Berlinerstrasse 40 am Wupperfelder Markt.

Elberfeld, Rypdorf 69 I. Grösstes Fabrik-Lager



Tafelherde
teiler
Ausführungen.
Näh-
und Strick-
maschinen
aller Systeme,



für Familien und jeden Gewerbetreibenden.

Wasch-, Dring- und Mangelmaschinen.

Billigste Preise.

Theilzahlungen gestattet.

Reparaturen in Nähmaschinen prompt und billig. Garne, Oele, Nadeln etc.

J. A. Kreienberg Söhne

B.-Rittershausen

empfiehlt ihren garantiert reinen

Kornbranntwein

gegr. 1826.

Vorurtheil

beseitigt nur ein Versuch, u. sollte es deshalb keine Familie versäumen sich von den Vortheilen, der Billigkeit und Haltbarkeit meiner Schuhsohlen zu überzeugen.

Erste Wupperthaler Schnell-Schuh-Echleret

W. Ackermann,

Elberfeld, Rypdorfstrasse 75.

Filiale B.-Wupperfeld, Wilhelmstr. 2 b.

Ludw. Aldinger jr.

Barmen, Höhnstrasse 13/15.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Rein Eichenloeh gegerbt. Leder (Kramer & Trierer) von Mk. 1.10 an bis 1.45 Malmey G A V Kuhleder Mk. 1.10 bis 1.20, Cronpon Mk. 1.50 bis 1.60, Selbstgeschm. Croup, Freudenberg & Siegener, 1. Marke, rein Eichenloeh gegerbt, unbeschwert 7-10 Pfd., per Pfd. Mk. 1.70-1.90. Kalbleder (Barrer und andere bewährte Marken) von Mk. 2.40 ab per Pfd. Kipse, 4-7 Pfd., Mk. 1.10 bis 1.70, je nach Gewicht und Sortiment. Kalbleder und Sohlleder-Abfälle in grossen Quantitäten.

Barmen.

Barmen.

März-Feier

des

Sozialdemokratischen Vereins.

Sonntag, den 21. März, Nachmittags 5 Uhr,

in den Lokalen

Schöneweiss, Wilhelmshöhe, Kühl, Ringelstrasse (Heidt) und Hegelich, Unter-Barmen, bestehend in

Vocal- und Instrumental-Concerte, lebenden Bildern

und

turnerischen Aufführungen

(unter Mitwirkung der hiesigen Arbeiter-Gesangvereine.)

Karten à 20 Pf. sind an den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Kassapreis 30 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Das Festcomitee.

Der Vorstand.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Da das ganze Waarenlager bis zum 28. April er. vollständig geräumt sein muß, werden bis dahin sämtliche Artikel

zu staunend billigen Preisen verkauft.

Hilfsweise zu jedem annehmbaren Gebot.

♦ Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. ♦

E. Prack, Elberfeld,

3 Isländerbrücke 3.

Konfirmanten-Geschenke in großer Auswahl.

Alle Artikel zur Krankenpflege

empfiehlt



Kranken-Mitglied können gegen Kassenschein auch bei mir ihren Bedarf decken.

Otto Habig, Elberfeld.

Empfehle großes Lager in

Tafelherde.

Theilzahlung gestattet.

Alex Damm,

Barmen, Cleferstrasse Nr. 58.

J. Blume & Co., Hamburg.

Grösstes Versandtgeschäft

in englischem und Manchestern

Arbeiter-Kleidern

Englisch lederne extra starke Arbeitshose bei freier Zusendung 10 Mark.

Muster und Preisliste gratis.

Aug. Hagedorn

mechanische Schuhfabrik,

Barmen, Allee-Strasse 148.

Billigste und beste

Begutzeuge für

fertige Schuhwaren

(eigene Fabrikation).

Bedeutende Preisermäßigung.

Anfertigung nach Mass,

sowie Reparaturen.

Panorama Remscheid,

Allee-Strasse 19 part.

Diese Woche aufgeführt:

«Aegypten».

Karten zu ermäßigten Preisen sind jeder Zeit bei Herrn R. Grimpe zu haben.

Ernst Mayer

Elberfeld, Neumarktstr. 6.

Düten- und

Papierwarenhandlung

empfiehlt billig

und unterhält stets

Rager in

1a. Schreindüten und

Beutel,

weisse Düten,

Cigarrenbeutel,

Hutbeutel,

weisse Einwickelpapier,

weiss Druckpapier,

gelb Lederpapier,

Tortenschachteln,

Papierschuhe resp.

Tortenmischungen,

Tortenunterlagen

etc.

Unterricht

für

Violine, Clavier u.

«Zither»

ertheilt

J. Gloss, Musiklehrer,

kleine Bleichstr. 2.

NB. Blättchen empfehle mich zur

Uebernahme von Concert- und Ball-

musik, Orchester-Clavierbegleitung bis

zu 10 Mann.

Gut Gaffler Brod (rein Rogg.)

5 Pfd. 50 Pfg., Oberländer 4

Pfd. 50 Pfg., Schwarzbrot u.

2x gem. Brod 45 Pfg. empfiehlt

G. Weidner, Friedrichstrasse 21.

Schankwirtschaft

Albert Sauerzopf,

Elberfeld,

Bachstrasse 92

hält sich bestens empfohlen.

Barme Cbeisen zu jeder Tages-

zeit.

Guter Mittagstisch 75 Pfg.,

feines Bier.

Saal für Vereine und Gesell-

schaften.

Täglich frische

Seemuschneln.

Elberfelder Stadttheater.

Direktion: Richard Balder.

Donnerstag.

188. Abonnements-Vorh. (weiss A)

Serie 1 des 1. Rang-Ab.

Gastspiel von Frä. Clara Kamitzky.

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten

von Wagner.

Anf. 7 1/2 Uhr.

Anf. 7 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Barmer Stadttheater.

Direktion: E. M. Ranthner.

Mittwoch.

128. Vorstellung. 2. Drittel.

Clavigo.

Tragödie in 5 Akten von Goethe,

Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag.

129. Vorstellung. 3. Drittel.

Der Gattenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Dürer.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Aufforderung

zur baldigen Befestigung des neu-

gekauften Grundstückes „Die Anstalt“

von E. Pfeiffmann, denn trotz

zahlreichen Bemühens wird die Aus-

stellung Schwanenstraße, Ecke

Moritzstraße in wenigen Tagen

geschlossen. Der Eintrittspreis für

die sämtlichen Colossal-Gewölbe

Seiner Heine's letzter Traum,

Bellet, Schö, Lebensmädchen

und Unschuld beträgt 20 Pfg.